

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 61 (1974)
Heft: 7-8: Jugendbuchforschung : Jugendbuchkunde

Vorwort: Zur Thematik dieses Heftes
Autor: Füglistner, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendbuchforschung — Jugendbuchkunde

Zur Thematik dieses Heftes

Am 9. und 10. April 1974 findet in der Tagungsstätte Boldern am Zürichsee das 2. Symposium der Internationalen Forschungsgesellschaft für Kinder- und Jugendliteratur statt. Mit der organisatorischen Betreuung dieser internationalen Fachtagung ist das Schweizerische Jugendbuch-Institut in Zürich betraut worden.

Zielsetzung und Tätigkeit dieser Fachgesellschaft betreffen die Schweiz nicht weniger als andere Länder. Und sie berühren besonders stark die Interessen der Lehrerschaft. Erkannten doch die Lehrer, geistlichen und weltlichen Standes, als erste die Notwendigkeit, die lawinenartig anschwellende Flut der Kinderbücher kritisch zu sichten und zu werten. Seit mehr als einem Jahrhundert – genau seit dem Herbst 1858 – ist die Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins im Interesse des jungen Lesers tätig, und seit bald 20 Jahren gibt der Katholische Lehrerverein seine kritischen Jugendbuchlisten heraus. Auch die Gründer des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur und des Schweizerischen Jugendschriften-Werkes waren vorwiegend Lehrer der verschiedensten Schulstufen. In breit angelegten Aktionen wurde in allen Volksschichten für das gute Jugendbuch geworben, und der Initiative und Tatkraft vieler Lehrer ist es zu verdanken, dass im ganzen Land Schul- und Jugendbibliotheken eingerichtet worden sind. Da sich die kommerziell hergestellten und vertriebenen Kinderbücher für viele Kreise und vor allem für die kleinen Leser als zu teuer erwiesen, versuchte man unter Mithilfe

zahlloser freiwilliger Helfer – wiederum vorwiegend aus der Lehrerschaft – mit den billigen bunten Heften des SJW in allen Landessprachen diese Lücke im Angebot an Lesestoffen zu schliessen.

Und nun führt die Entwicklung bereits einen Schritt weiter: In Ergänzung und Vertiefung der Vorarbeit der genannten Einrichtungen und der verdienstvollen Jugendschriften-Kommissionen beginnt man in Ost und West die Probleme der Kinder- und Jugendlektüre mit den Mitteln wissenschaftlicher Forschung anzugehen. In dieser Absicht sind an traditionellen Stätten pädagogischer Bemühungen Dokumentations- und Forschungsstellen für Jugendliteratur gegründet worden, so in München, Frankfurt, Wien, Florenz, Stockholm und neuerdings auch in Paris. Eigene Fachzeitschriften orientieren periodisch über Probleme und Arbeitsergebnisse zur Jugendbuchforschung.

Was auf solche Weise weltweit in Angriff genommen wird, dürfte einem echten Bedürfnis entspringen. Es erklärt sich wohl daraus, dass, wie auf vielen anderen Gebieten, auch in der Jugendliteratur angesichts der Masse von Neuerscheinungen und überraschend auftretenden neuen Formen wie der «antiautoritären Kinderbücher» und der Bildgeschichten verschiedenster Art der sogenannte «gesunde Menschenverstand» und die Erfahrungen aus der Praxis allein nicht mehr ausreichen. Die Notwendigkeit des systematischen Studiums der Materie und der Einrichtung entsprechender Dokumentations- und Forschungsstellen wird augenfällig. An solchen Stätten soll das zumeist weit verstreute Grundmaterial gesammelt

und gesichtet und für eine kontinuierliche wissenschaftliche Bearbeitung bereitgestellt werden.

In der gleichen Entwicklung liegt die Vergabe von Lehraufträgen und vereinzelt bereits die Einrichtung von Lehrstühlen für Jugendliteratur an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten der BRD und DDR. Der Tag dürfte kommen, da kein Lehrer seine Ausbildungsstätte – heisse sie nun Lehrerseminar oder Pädagogische Hochschule – verlässt, ohne einen fundierten Unterricht im Fach Kinder- und Jugendliteratur genossen zu haben. Wie anders soll er in unserer Epoche der zunehmenden «multimedialen» Beeinflussung gewappnet sein, die Schüler zu bewussten, kritischen und vergnügten Lesern zu erziehen? Ja, man darf vielleicht fragen: Sind die heutigen Lehrer in ihrer Mehrheit selber noch Bücherleser? Wenn nicht, wäre ein Unterricht in Jugendliteratur und eine damit verbundene Erziehung zum Lesen erst recht ein dringliches Gebot der Lehrerbildung.

Wie steht es mit den Bemühungen um das Jugendbuch in der Schweiz? Weder die Jugendbuchforschung noch die Jugendbuchkunde konnte sich bis heute an einer unserer Hochschulen oder Lehrerbildungsanstalten institutionalisieren. Es gibt aber beachtliche Einzelinitiativen sowohl im wissenschaftlichen Sektor der Dokumentation und Forschung als auch im Bereich der Lehrerbildung. In den Beiträgen dieses Heftes ist davon die Rede. Diese Ansätze geben Anlass zur Hoffnung, dass auch in unserem Land die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen und fachdidaktischen Beschäftigung mit der Jugendliteratur erkannt und die erforderlichen (bildungspolitischen) Schritte zu einer Verwirklichung vordringlicher Projekte unternommen werden. Die vorliegende Nummer möchte in der Leserschaft der «schweizer schule» das Verständnis für die Probleme der Jugendbuchforschung und der Jugendbuchkunde wecken und, wo das Interesse schon vorhanden ist, neue Impulse auslösen. Peter Füglistner

Das Schweizerische Jugendbuch-Institut

Johanna-Spyri-Archiv

Am Predigerplatz 18 in der Zürcher Altstadt weist ein kleines Bronzeschild «Johanna-Spyri-Stiftung – Schweizerisches Jugendbuchinstitut» den Weg. Wer in dem blitzsauberen Haus die engen Treppen hochsteigt, findet beinahe unter dem Dach in einem Zimmer von etwa vier auf vier Metern das wohl kleinste Museum in weitem Umkreis. Es beherbergt die Ausstellung «Johanna Spyri – Leben und Werk»: eine einmalige Dokumentation mit handschriftlichen Briefen und Gedichten, Erstausgaben und Übersetzungen in etwa 30 Sprachen, zeitgenössischen Bilddokumenten und Erinnerungsgegenständen. Unter diesen sind wohl die reizvollsten die Puppenküche und die Puppenwiege aus der Kinderstube der Dichterin sowie deren einziges existierendes Originalporträt.

Wer sind die Besucher dieses *Johanna-Spyri-Archivs*, das nur einmal in der Woche, am Mittwochnachmittag, offiziell ge-

öffnet ist? Viele Schweizer, vom Universitätsprofessor bis zur unbekannten Grossmutter, die seit ihrer Jugend die Geschichten Johanna Spyris und vor allem «Heidi» unauslöschlich in Erinnerung behalten haben. Wie staunt man aber, auf jeder Seite des Besucherbuches auch die Namen ausländischer Gäste zu finden, und zwar nicht nur aus den Nachbarländern, sondern auch aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Südamerika, Jugoslawien, sogar aus Südafrika, Malaysia und besonders zahlreich aus Japan.

Gerade in Japan ist «Heidi», das «Mädchen aus den Alpen», zu einem Klassiker geworden, den sozusagen jedes Kind kennt. In japanischer Sprache sind im Lauf der letzten Jahrzehnte mehrere Dutzend Ausgaben erschienen. Eine Gesamtausgabe der Werke Johanna Spyris in zwölf hübschen Bänden kam vor einigen Jahren in Tokio heraus. So ist es nicht zu verwundern, dass je-